

Kyrios. Kennzeichnend für das griech. Wort κύριος (κ.; Herr, Herrscher) ist das Moment rechtmäßiger Verfügungsgewalt über Sachen u. Personen; es begegnet in profanen wie rel. Zusammenhängen. Seine christolog. Verwendung im NT speist sich aus biblisch-frühjüd. QQ, steht aber auch im Spannungsfeld hellenist. Rede v. Göttern u. Königen als „Herren“.

1. *Septuaginta*. In den chr. Hss. der LXX vertritt κ. insbes. das ḶTetragramm (nach ThWNT 3, 1057: 6156mal). Dagegen haben die wenigen vorchr. jüd. Hss. aus Ägypten (Papyrus Fouad 266) u. Palästina (8Hev XII gr; 4QLev^b usw.), die wir besitzen (Howard 63–66), das Tetragramm in (alt-)hebr. bzw. aram. Schreibweise u. griech. Transliteration (IAΩ) bewahrt; auch Origenes (hom. in ps.: PG 12, 1104 [B]) waren solche Hss. jüd. Herkunft noch bekannt (vgl. auch Hier. ep. 25 ad Marc.: CSEL 54, 219; Prologus galeatus: PL 28, 594f.). Andererseits zeigen die Schrifterörterungen ḶPhilons v. Alexandria (seine Zitate könnten christlich gefiltert sein) zu den beiden durch κ. u. θεός bezeichneten Kräften Gottes (der herrschend-strafenden u. der schöpferisch-setzenden) (Abr. 121; mut. 18–24; plant. 85–90), daß er das Tetragramm als κ. zumindest zu *lesen* gewohnt war (die analoge Praxis des palästin. Judentums, anstelle des Tetragramms Ḷdwnj zu lesen, ist zeitig durch 1QJes^a nachgewiesen), wenn κ. nicht sogar in seinem Schrifttext *geschrieben* stand (zu Josephus insbes. ant. XX, 4, 2; XIII, 3, 1, s. Fitzmyer 285f.). Da zudem die Bewahrung des Tetragramms in den aufgefundenen jüd. Frgm. die Tendenz gezielter Archaisierung verrät (Dunand), ist fraglich, ob diese tatsächlich den ältesten LXX-Text bezeugen od. κ. als Surrogat des Tetragramms nicht doch ursprünglich ist (Pietersma), worauf auch am hebr. Text orientierte, sorgfältige Übers.-Arbeit bzgl. der

⁄Gottesnamen in den chr. Hss. hindeutet (Rösch). Daß die ntl. Autoren κ . als Wiedergabe des Gottesnamens in ihren LXX-Texten schon vorgefunden haben, bleibt v. daher eine plausible Annahme.

2. *Heidnischer Einfluß* bei der Wahl v. κ . als Surrogat des Tetragramms (Baudissin) kann gerade in Ägypten nicht ausgeschlossen werden (DDD 921; vgl. auch Rösch 377). Hier sind κ . u. $\chi\upsilon\iota\alpha$ als Epitheta des ⁄Serapis u. der ⁄Isis vielfach belegt, was auch für die ⁄Artemis v. Ephesus, thrak. Heroen u. Götter sowie ⁄Mithras gilt (Nachweise: DDD 918f.); als Bez. für Götter ist κ . somit ein oriental. Phänomen (bei griech. Göttern, etwa Zeus [Pindar: Isthmia 5, 53; Diod. 3, 61, 6: θεός και κύριος εις τον αιωνα του συμπαντος], höchst selten), wobei entsprechend dem Typ jener Götter als aktiver Rettergestalten der Titel ihre Verfügungsmacht über das Schicksal gerade auch v. einzelnen beinhaltet, die sie in Not als ihre Herren anrufen können (Zeller 48; Schenke 345). Semitische Bezeichnungen für Götter in Entsprechung z. κ . sind in versch. Religionen des Mittelmeerraums belegt (Fitzmyer 278f.; DDD 994–998 [s. v. Lord]). – Als polit. Würdenname spielt κ . auch in der antiken Herrscherideologie eine wichtige Rolle (z. B. bei den ⁄Ptolemäern); in Rom tritt er erst seit ⁄Nero (W. Dittenberger: Sylloge inscriptionum Graecarum. Nachdr. Hi 1960, n. 814: ὁ τοῦ παντός κόσμου κ .) verstärkt auf (für ⁄Domitian vgl. Suet. Domit. 13: dominus et deus noster; ⁄Herrscherkult).

3. Κύριος als *Christustitel* begegnet (außer in Tit u. 1–3 Joh) in allen Schr. des NT. Daß er für Paulus der wichtigste Christustitel ist (189mal), im Vergleich zu dem die alten palästin. Titel ⁄Menschensohn u. Christus (tendiert z. Eigennamen) verblaßten, hängt mit der Faszination zus., die κ . gerade im hellenist. Kulturraum ausübte (vgl. auch Lk, der κ . am häufigsten v. allen ntl. Autoren benutzt, im Ev. 104-, in der Apg 107mal). Dennoch scheitert die lange Zeit sehr einflußreiche These Boussets, κ . sei aus heidn. Kulturen Syriens in die dadurch nachhaltig veränderte Christologie (Vergöttlichung Christi) sekundär übernommen worden, an den palästin. Wurzeln des Titels.

a) Zu nennen ist hier insbes. der aus der Urgemeinde stammende Gebetsruf ⁄Maranatha („Unser Herr, komm!“), der möglicherweise an der gelegentl. Anrede Jesu mit profanem, Autoritätspersonen geltendem aram. *mr'* (Herr) (= κύριε: Mk 7,28 par.; Mt 8,8 par.; 8,21 par.; vgl. auch Mk 10,51; Joh 20,16: *rabbūnī*) anknüpfte, welches seine Spuren auch in den alten Wendungen „Brüder des Herrn“ (1 Kor 9,5; Gal 1,19) u. „Worte des Herrn“ (1 Thess 4,15; 1 Kor 7,10.12; vgl. 1 Kor 11,23) hinterlassen haben könnte; ein Transfer v. *mr'* als Anrede Gottes auf den z. Parusie herbeigerufenen erhöhten Jesus (Fitzmyer) liegt dem Gebet nicht zugrunde. Eine weitere Wurzel des κ -Titels bot die christolog. Lektüre v. Ps 110,1 („Der Herr sprach zu *meinem Herrn*: Setze dich zu meiner Rechten ...“), deren Alter schon durch die v. der LXX abweichende Lesart ἐν δεξιᾷ (statt ἐκ δεξιῶν) in Röm 8,34; Apg 2,33; 5,31 usw. angezeigt ist (Hengel). Die ⁄Erhöhung Christi in die Throngemeinschaft Gottes bestimmt auch die Perspektive der vor-pln. Akklamation „Herr [ist] Jesus“ (Röm 10,9; 1 Kor 12,3; vgl. 2 Kor 4,5; Apg 16,31), die verschiedentlich An-

laß zu vertiefter christolog. Reflexion bot. In Phil 2,11 etwa bildet sie die Klimax eines alten Christuspсалms, wobei κ . hier als Jesus bei seiner Erhöhung v. Gott verliehener „Name über alle Namen“ mit dem Tetragramm gleichzusetzen ist (Hofius); wie Ex 23,21b zeigt („mein Name ist in ihm“, heißt es v. Engel Gottes), ist dies ein jüdisch durchaus erschwingl. Gedanke (Fossum 292–301; vgl. 3 Hen 10,20; 12,20–23), der eine Identifikation des κ . mit Gott nicht einschließt. Wie in Phil 2,10f. (vgl. Jes 45,23) ist der Transfer eines JHWH-Textes auf Jesus vorpaulinisch auch an der Formel „die den Namen des Herrn anrufen“ (1 Kor 1,2; vgl. Röm 10,12; Apg 9,14; 22,16; 2 Tim 2,22) z. beobachten, die Joel 3,5 (vgl. Röm 10,13) aktualisiert. Demnach erfährt der κ -Titel (nachträglich) durch seinen über die LXX vermittelten Bezug auf den Gottesnamen eine höchst bedeutsame, aber behutsam vorgenommene Vertiefung.

b) Paulus, der auch selbst atl. JHWH-Texte auf den κ . Jesus überträgt (Capes), verbindet mit dem Titel den Gedanken *universaler* Christus-Herrschaft als Argument für die Heidenmission (Röm 1,4f.; 10,12). Als der eine Herr u. Heilsmittler (Röm 5,21; 6,23; 8,39 usw.) ist Jesus in der Kirche gegenwärtig im Geist (2 Kor 3,17; 1 Kor 12,4–6), als Auferwecker ist er zudem „Herr“ über Lebende u. Tote (Röm 14,9). Auch die Evv. geben noch durchweg zu erkennen, daß κ . ursprünglich an der Deutung des Ostergeschehens haftet (vgl. Mk 12,36; Apg 2,36: και κύριον αὐτὸν και χριστὸν ἐποίησεν ὁ θεός). Doch für Lk, der als einziger der Evangelisten Jesus auch in der Erzählung v. seiner ird. Vita den „Herrn“ nennt (Joh erst v. seiner Auferstehung an: 20,2.13 usw.), ist er dies schon v. seiner Geburt an (Lk 2,11). Mt hat die Anrede κύριε redaktionell stark vermehrt, v. a. im Munde der Jünger, womit er deren Achtung vor der Hoheit u. Göttlichkeit Jesu z. Ausdruck bringt (8,21.25; 14,28.30; 17,4 usw.), was Widerhall des Gemeindebekenntnisses sein dürfte.

c) In hellenist. Gemeinden konnte der κ . Jesus heidn. κύριοι bzw. Göttern gegenübergestellt werden (so das vor-pln. Bekenntnis 1 Kor 8,6). Lk 2,11 hat dank des weltgesch. Rahmens 2,1f. einen besonderen Klang: Der „Herr“, v. dem der Engel kündigt, ist allen Mächten dieser Erde überlegen (vgl. auch Apg 4,26). Gleiches besagt Offb 19,16, wo der wiederkommende Christus den Namen trägt: „König der Könige u. Herr der Herren“ (vgl. auch 1,5; 17,14). Das Bekenntnis zu ihm führt die Kirche schon bald in den Konflikt mit denen, die durch den κ . der Christen ihre eigene Herrschaft bedroht sahen (M. Polyc. 8, 2).

d) Die für das NT fundamentale Theozentrik wird durch die κ -Christologie nirgends in Frage gestellt (Phil 2,12: κύριος Ἰησοῦς ... εις δόξαν θεοῦ πατρὸς; vgl. 1 Kor 15,25–28); einer Vermischung beider, Christi u. Gottes, wird kein Raum gegeben. Wohl aber besagt das Bekenntnis der österl. Erhöhung Jesu z. gottgleichen κ ., daß Gott selbst die eschatolog. Aufrichtung seiner Herrschaft nun bleibend an ihn gebunden hat.

Lit.: W. Bousset: K. Christos (FRLANT 21). Gō²1921; W. W. Baudissin: K. als Gottesname im Judentum u. seine Stelle in der Religions-Gesch., 4 Bde. Gi 1929; S. Schulz: Maranatha u. K. Jesus: ZNW 53 (1962) 125–144; W. Kramer: Christos K.

Gottessohn (AThANT 44). Z 1963; **F. Hahn**: Christolog. Hoheitstitel. Ihre Gesch. im frühen Christentum (FRLANT 83). G^ö 21964; **F. Dunand**: Pap. Grecs Bibliques (Pap. F. Inv. 266) (Recherches d'archéologie, de philologie et d'hist. 27). Kairo 1966; **G. D. Kilpatrick**: K. in the Gospels: L'évangile hier et aujourd' hui. FS F. Leenhardt. Neuchâtel 1968, 65–70; **J. A. Fitzmyer**: Der semit. Hintergrund des ntl. K.-Titels: Jesus Christus in Historie u. Theol. FS H. Conzelmann. Tü 1975, 267–298; **G. Howard**: The Tetragram and the NT: JBL 96 (1977) 63–83; **N. A. Dahl–A. F. Segal**: Philo and the Rabbis on the Names of God: JSJ 9 (1978) 1–28; **A. Pietersma**: K. or Tetragram: A Renewed Quest for the Original LXX: De Septuaginta. FS J. W. Wevers. Mississauga 1984, 85–101; **T. Holtz**: Theo-logie u. Christo-logie bei Paulus: Glaube u. Eschatologie. FS W. G. Kümmel. Tü 1985, 105–121; **J. E. Fossum**: The Name of God and the Angel of the Lord. Samaritan and Jewish Concepts of Intermediation and the Origin of Gnosticism (WUNT 36). Tü 1985; **T. Holtz**: Das AT u. das Bekenntnis der frühen Gemeinde z. Jesus Christus: Christus bezeugen. FS W. Trilling. Fr 1990, 55–66; **L. Schenke**: Die Urgemeinde. St 1990, 98f. 342–347; **O. Hofius**: Der Christushymnus Phil 2, 6–11 (WUNT 17). Tü 21991; **M. Rösch**: Die Übers. der Gottesnamen in der Genesis-Septuaginta: Ernten, was man sät. FS K. Koch. Nk 1991, 357–377; **D. B. Capes**: Old Testament Yahweh Texts in Paul's Christology (WUNT 2, 47). Tü 1992; **M. Hengel**: 'Setze dich zu meiner Rechten!' Die Inthronisation Christi z. Rechten Gottes u. Ps 110, 1: M. Philonenko (Hg.): The Trône de Dieu (WUNT 69). Tü 1993, 108–194; **D. Zeller**: Der eine Gott u. der eine Herr Jesus Christus. Religionsgesch. Überlegungen: Der lebendige Gott. FS W. Thüsing (NTA.NF 31). Ms 1996, 34–49. – **DBS** 5, 200–228 (L. Cerfaux); **DDD** 918–928 (D. Zeller); **EWNT** 2, 811–820 (J. A. Fitzmyer); **ThWNT** 3, 1038–98 (G. Quell, W. Foerster).
MICHAEL THEOBALD